

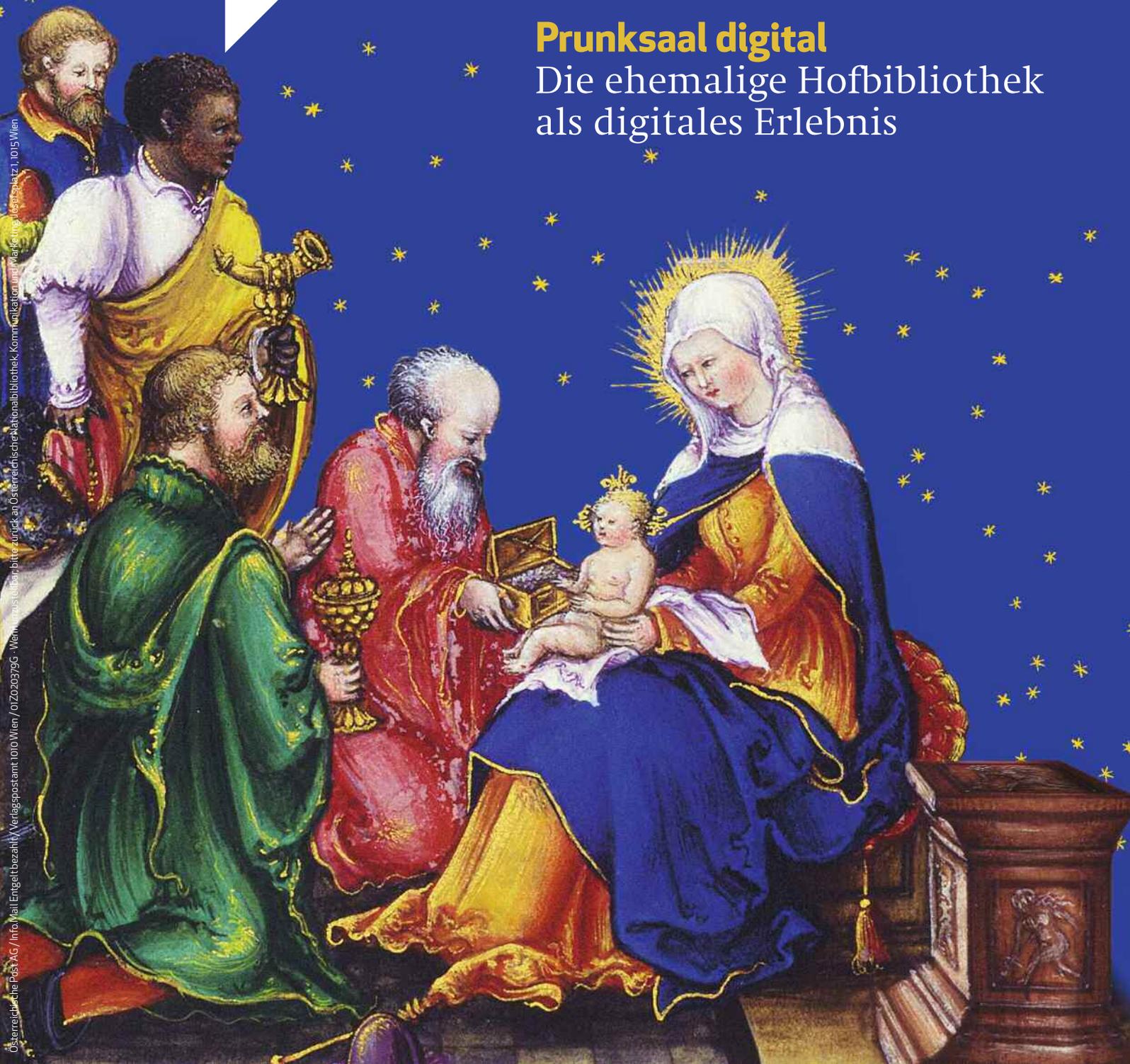
MAG AZIN

Unter Bethlehem's Stern

Die Weihnachtsausstellung
im Prunksaal

Prunksaal digital

Die ehemalige Hofbibliothek
als digitales Erlebnis





Prunksaal:
**Unter
Bethlehems
Stern**
Ausstellung mit
24 Prachthand-
schriften aus
dem Mittelalter
Seite 4



Prunksaal:
**Habsburgs
mächtigste Frau**
Die Ausstellung
zum 300. Geburts-
tag Maria Theresias
Seite 16



Literaturmuseum:
**Im Rausch des
Schreibens**
Exzess und Askese
in der Literatur
Seite 20



Papirusmuseum:
Wege des Wissens
Informations-
vermittlung in
der Antike
Seite 24



Sammlung:
**„Haltet Frau
Musica in Ehren“**
Die Musiksamm-
lung als „Autogra-
fenschatzkammer“
Seite 26



Vor den Regalen:
**Nur nicht
Däumchen-Drehen**
Menschen und
ihre Lesesäle
Seite 33



Hinter den Regalen:
Treten Sie näher!
ÖNB-MitarbeiterIn-
nen im Interview
Seite 34

Editorial
Seite 3

Neues aus dem Netz
Seite 10

Neues aus dem Haus
Seite 18

Neues in den Sammlungen
Seite 22

Menschen & Events
Seite 28

Veranstaltungen
Seite 32

Postkarte
Seite 36

Impressum

Medieninhaberin und Verlegerin:
Österreichische Nationalbibliothek,
Josefsplatz 1, 1015 Wien
Tel.: +43 1 53410 / E-Mail: onb@onb.ac.at /
Web: www.onb.ac.at / Facebook:
www.facebook.com/nationalbibliothek
Herausgeberin: Johanna Rachinger, ÖNB
Redaktion: Thomas Zauner, Heidrun Kubart, ÖNB
Grafisches Konzept: Aleksandra & Stefan Fuhrer,
Büro Fuhrer, www.zehnbeispiele.com
Fotos: ÖNB, sofern nicht anders angegeben
Gesamtherstellung: Rema-Print, Wien

Das Magazin erscheint zweimal jährlich und
dient der Information der Öffentlichkeit über
die Tätigkeit der Österreichischen National-
bibliothek

 Ö1-Clubmitglieder erhalten bei allen
Veranstaltungen der ÖNB 10 % Ermäßigung
beim Kauf einer Vollpreiskarte

Coverbild: Erscheinung des Herrn: Die Anbetung
der Könige, Nürnberg (Gabriel Glockendon),
1536/37 (Detail)



EDITORIAL

Goldene Himmel, nachtblaue Umhänge und Engel in Weiß: Mittelalterliche Handschriften überraschen bis heute mit ihrer großen Farbenpracht. Beeindruckende Beispiele dafür präsentiert die Ausstellung „Unter Bethlehems Stern“ im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek: Zu sehen sind 24 Werke mit außergewöhnlichen Illustrationen zur Weihnachtsgeschichte. Sie alle sind erstrangige Zeugen für die hohe Buchkunst und die Spiritualität des Mittelalters. Alle Informationen zur Weihnachtsausstellung finden Sie ab Seite 4.

Und der Ausstellungsreigen bleibt natürlich spannend: Schon im Februar 2017 eröffnen wir die große Ausstellung zu Maria Theresia, deren Geburtstag sich am 13. Mai 2017 zum 300. Mal jährt. Eine erste Vorschau auf dieses Highlight gibt es ab Seite 16. Im April eröffnen wir mit „Im Rausch des Schreibens“ die nächste Sonderausstellung im Literaturmuseum (Seite 20) und im Mai zeigt das Papyrusmuseum in den „Wegen des Wissens“, wie sich vor der Erfindung des Buchdrucks und des Internets Wissen über Papyri und mittelalterliche Handschriften verbreitete (Seite 24).

Ich wünsche Ihnen interessante Lesestunden mit der aktuellen Ausgabe unseres Magazins.

Dr. Johanna Rachinger
Generaldirektorin



Wussten Sie schon?

Seit 1. Oktober 2016 hat die Österreichische Nationalbibliothek – so wie die meisten anderen Bundesmuseen – eine Doppelspitze. Neben Dr. Johanna Rachinger, die die Österreichische Nationalbibliothek seit Juni 2001 leitet, übernahm Mag. Richard Starkel die erstmals ausgeschriebene Wirtschaftliche Geschäftsführung. Bei der Pressekonferenz im April 2016 betonte er: „Die Wirtschaftliche Geschäftsführung eines so renommierten Hauses ist eine spannende Aufgabe und ich freue mich sehr, mein Wissen und meine Erfahrung in den nächsten Jahren einbringen zu dürfen.“

Für die Leitung bewarben sich insgesamt 24 Personen aus dem In- und Ausland. Dr. Gottfried Toman, der Vorsitzende des Kuratoriums der Österreichischen Nationalbibliothek, zeigte sich sehr zufrieden mit der Entscheidung des zuständigen Bundeskanzleramtes. Er stand der Findungskommission vor, der u. a. auch Dr. Elisabeth Niggemann (Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek), Dr. Heidemarie Uhl (Akademie der Wissenschaften) und Mag. Andrea Ecker (Sektionschefin „Kunst und Kultur“ im Bundeskanzleramt) angehörten. ■

Unter Bethlehems Stern

Goldene Himmel, nachtblaue Umhänge und Engel in Weiß: 24 Prachthandschriften mit außergewöhnlichen Illustrationen zur Weihnachtsgeschichte belegen in der Ausstellung im Prunksaal die hohe Buchkunst und Spiritualität des Mittelalters.

Weihnachten gehört zur Winterzeit wie das Amen zum Gebet. Unabhängig von der Einstellung zu Glaubensfragen und Religion hat das Fest einen fixen Platz im Jahresablauf und ist bis heute tief im Bewusstsein der Menschen verankert.

Gefeiert wird dabei ein rund 2000 Jahre zurückliegendes Ereignis, nämlich die Geburt von Jesus, für Christen der Sohn Gottes und Messias. Die biblischen Quellen für diese Geburt finden sich in den Evangelien von Lukas und Matthäus. Wer diese zwei neutestamentlichen Texte in der heute üblichen Einheitsübersetzung liest, wird erstaunt sein, wie knapp sie bei diesem wichtigen Ereignis gehalten sind. Ochs und Esel? Fehlangeige. Die Heiligen Drei Könige? Sie sind eigentlich Sterndeuter und kommen nur bei Matthäus vor, der wiederum nichts von Hirten auf dem Felde und einer Krippe weiß.

Woher kommen dann unsere vielfältigen und bunten Bilder von Weihnachten? Aus dem Mittelalter. Gerade die seit damals gebräuchlichen Weihnachtskrippen belegen ein gesteigertes Bedürfnis nach erzählerischen Inhalten. Wer kennt sie nicht, die weiten Landschaftskulissen, in denen die Geburtsdarstellung von allerlei erzählerischem Beiwerk umgeben ist? In denen zum Beispiel das Leben der Hirten figurenreich und in allen Farben und Facetten geschildert wird?

Diese Erzähllust entspricht dem Grundbedürfnis des Menschen nach Vertrautheit, nach einem Begreifbarmachen jener wundersamen und für den Alltagsverstand unbegreiflichen Geschichte von der Menschwerdung Gottes durch eine jungfräuliche Geburt. Indem die göttlichen Szenen und die Engelserscheinungen der Bibel in den Alltag der Menschen „hereingeholt“ werden, werden sie auch verständlich gemacht. Au-



Verkündigung an die Hirten, aus einem Gebetbuch um 1530, Gent-Brügger Schule, aus einem Stundenbuch aus dem 16. Jahrhundert

genfällig wird diese Intention etwa in den Kleidern von Maria und Josef, von den Hirten und den Sterndeutern: Es sind oft Kleider des Mittelalters, also der Gegenwart der damaligen Künstler und Bildbetrachter.

Die Ausstellung „Unter Bethlehems Stern“ zeigt diesen Prozess der Vermenschlichung und szenischen Ausweitung der kargen evangelischen Texte anhand von 24 ausgewählten Prachthandschriften des Mittelalters. Je bedeutender und reicher dabei die kirchlichen oder adeligen Auftraggeber waren, umso prachtvoller fiel auch der Bilderschmuck der Handschrift aus. Da tummeln sich Drachen und andere Fabelwesen am Rand der Texte, die gern verwendeten Blätter- und Blumengirlanden erhöhen den



Geburt Christi: Gott wird Menschensohn; Flandern (Simon Bening und Atelier), zwischen 1510 und 1524 (Detail)



Darstellung des Herrn: das Reinigungsopfer im Tempel; Flandern, aus einem Stundenbuch um 1530

Flucht nach Ägypten: Die Heilige Familie entzieht sich der Gewalt von König Herodes; aus einem Gebetbuch Jakobs IV. von Schottland, Gent-Brügger Schule, zwischen 1503 und 1519

dekorativen Reiz der Darstellungen; herrschaftliche Wappen und Szenen aus dem mittelalterlichen Alltag rücken die Heilsgeschichte näher an die Gegenwart der Auftraggeber heran.

Im barocken Gesamtkunstwerk des Prunksaals werden rund um die zentrale Szene der Geburt Christi auch die vor- und nachgelagerten Ereignisse präsentiert. Am Beginn dieses Zyklus steht die Verkündigung der Geburt des Herrn an Maria. Als ein zentrales Bildinteresse erweist sich hier die emotionale Reaktion der Gottesmutter auf die Begegnung mit dem Engel, der die frohe Botschaft verkündet. In der Chronologie folgt die Szene der Heimsuchung Mariens, in der die Gottesmutter ihrer Cousine Elisabeth begegnet und sie das Glück über ihre Schwangerschaft teilen. Die nächste Station ist dann schon die Geburt Jesu selbst: Die Nachricht von dieser Geburt verbreitet sich schnell, ist es doch ein Engel, der sie zuerst den Hirten verkündet. Es folgen die Sterndeuter aus dem Osten, die von einem Stern nach Bethlehem

gelockt wurden. Die Bilder setzen dabei im Gegensatz zu der ärmlichen Umgebung des Stalles und der Hirtenverkündigung auf die prächtig gekleideten Könige, die ihre kostbaren Geschenke präsentieren.

Der Darstellung des Herrn – also die Begebenheit, bei der Maria und Josef den Neugeborenen im Tempel nach altem Ritus durch ein Reinigungsopfer auslösen – folgt der Bethlehemitische Kindermord: In grausamen Bildern wird hier die grausame Tötung aller Buben bis zum zweiten Lebensjahr geschildert, die König Herodes befahl, um Jesus, den prophezeiten neuen „König der Juden“, auszuschalten. Mit der abschließend dargestellten Flucht nach Ägypten entzieht sich die Heilige Familie diesem mörderischen Befehl. Die Bilder der Prachthandschriften belegen in dieser Episode noch einmal sehr eindrücklich, wie wichtig Legenden und andere außerbiblische Texte für die Menschen des Mittelalters waren – und wie sehr diese Legenden über die mittelalterlichen Bilder bis heute nachwirken. ■



Unter Bethlehem's Stern 24 Prachthandschriften aus dem Mittelalter

Ausstellung im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek, kuratiert von Dr. Andreas Fingernagel, Josefsplatz 1, 1010 Wien

Öffnungszeiten:
7. 12. 2016 – 15. 1. 2017,
Di–So 10–18 Uhr, Do 10–21 Uhr

Eintritt: € 7,- / Ermäßigungen
Freier Eintritt für alle unter 19 Jahren
Führung: € 4,-
Alle Infos zu Führungen für Kinder und Erwachsene finden Sie auf www.onb.ac.at



Das besondere Objekt



Die Erscheinung des Herrn

Eine französische Miniatur des 15. Jahrhunderts

Selten wurde die Erscheinung des Herrn so komplex dargestellt wie in dieser Miniatur. Dieses kleine Kunstwerk stammt aus einem lateinisch-französischen Stundenbuch und wurde um 1420/30 in Paris vom sogenannten Meister des Herzogs von Bedford ausgeführt, der als einer der bedeutendsten französischen Buchmaler dieser Epoche gilt.

Mit der „Erscheinung des Herrn“ wird die Anbetung des Jesusknaben durch die drei Weisen umschrieben, ein biblisches Ereignis, dem heute der Dreikönigstag am 6. Jänner gewidmet ist. Außergewöhnlich ist das Bild, weil schon die Kernerzählung, die Huldigung und die Präsentation der

Geschenke durch die drei Könige, inhaltlich erweitert wird. So wird etwa die dichte Figurengruppe der Hauptpersonen durch eine nicht überlieferte Geste belebt: Vor dem ratlos wirkenden Josef nimmt Jesus die demutsvolle Huldigung der Weisen entgegen, der einem der Könige in das schütterere Haupthaar greift. Darüber hinaus wird im linken Bildhintergrund in einer kleinen Szene an die Verkündigung an die Hirten „erinnert“ und zwischen den Hügeln nähern sich, in mehrere Sequenzen aufgeteilt, die im Bildvordergrund bereits angekommenen Könige.

In den die Miniatur umgebenden Rankenmedaillons wird schließlich die ganze,

im Matthäus-Evangelium geschilderte Episode ausgebreitet, wobei Engel mit Schriftbändern kurze Erläuterungen dazu liefern. Geleitet von der Himmelserscheinung, sind die aus dem Osten kommenden Sterndeuter auf der Suche nach dem geweissagten König der Juden. In Jerusalem werden sie zu Herodes geladen, der vorgibt, dem Messias huldigen zu wollen, in Wahrheit aber den Aufenthaltsort seines zukünftigen Widersachers auszuspionieren sucht. Durch eine Traumerscheinung gewarnt, kehren die Magier nach der Begegnung mit der Heiligen Familie nicht wie angeordnet zu dem Despoten zurück, sondern wählen einen sicheren Heimweg. ■

Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt eine der weltweit größten und wertvollsten Sammlungen an Stundenbüchern. Andreas Fingernagel über die Besonderheiten dieser Bücher.

Kleine Kunstwerke

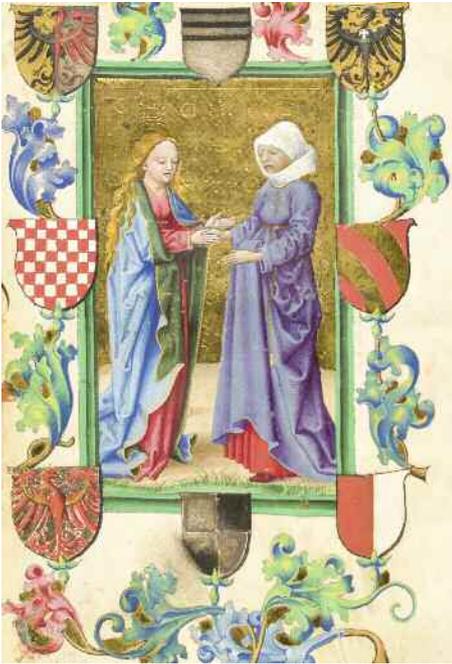


Verkündigung an die Hirten, aus einem Gebetbuch um 1530

Die Weihnachtsgeschichte, erzählt anhand mittelalterlicher Prachthandschriften: Welche Gültigkeit haben diese Bilder heute noch für uns?

Im Mittelalter findet ein Prozess statt, der auch für unsere heutige Vorstellung von der Weihnachtsgeschichte wichtig ist: Es ist ein Prozess der Verbildlichung, der inhaltlichen Erweiterung und Ausschmückung. Vor allem in den Heiligenlegenden und den apokryphen, das heißt außerhalb des akzeptierten biblischen Kanons ste-

henden Schriften, aber auch in deren bildlicher Umsetzung werden viele Details nachgeliefert, die in den Evangelien nicht enthalten sind. Ein Beispiel stellen etwa die Heiligen Könige dar, die dem Jesusknaben huldigen und deren Dreizahl erst viel später festgelegt wurde. In gleicher Weise wurden viele Wundererzählungen wie der Sturz der Götzen oder das Kornwunder, die sich auf der Flucht der Heiligen Familie nach Ägypten zugetragen haben sollen, erst nachträglich hinzugefügt.



Heimsuchung: Maria und Elisabeth, deren Söhne Geschichte schreiben werden, begegnen sich; Schlesien, um 1500

Die Miniaturen zeigen sehr unterschiedliche Herangehensweisen in der bildlichen Umsetzung der Themen.

Ja, die Vielfalt der künstlerischen Lösungen ist beeindruckend. Mitunter zoomen sich die Buchmaler ganz nahe an eine Szene heran und fokussieren in diesen „Close-ups“ auf die Gesichtsmimik etwa Mariens. Die Landschaft wird in vielen Darstellungen nicht als neutrale Kulisse oder Handlungs-ort verstanden, sondern reflektiert den Stimmungsgehalt einer Szene; die Palette reicht da von idyllischer Ruhe bis hin zu aufgewühlter Dramatik. Schließlich spielt auch die Lichtführung in den Bildern eine große Rolle; insbesondere bei der Darstellung der Geburt Christi wurden die eingesetzten Hell-Dunkel-Effekte dazu genützt, den Fokus auf das neugeborene Kind zu len-

Bethlehemitischer Kindermord: eine grausame Geschichte des Neuen Testaments; Mähren (dt., tschech.), um 1430



ken, das seine Umgebung erleuchtet und damit – das ist auch im übertragenen Sinne gemeint – die Finsternis verdrängt.

Viele Bilder zeigen nicht nur eine Szene, sondern gleich eine ganze Fülle von Ereignissen. Wie ist das zu erklären?

Schon die Evangelien beziehen sich immer wieder auf alttestamentarische Pro- phezeiungen, stellen also Querverbindungen über Zeiten und Generationen her. Und so sind auch die sich überblendenden und überlagernden Bildsequenzen in der Buchmalerei zu verstehen: als komplexe theologische Konzepte, die im Sinne einer allumfassenden heilsgeschichtlichen Gesamtschau angelegt sind. Diese Illustrationen setzen oft eine profunde theologische Bildung voraus. Zu einem Teil geht die Komplexität der Bildergeschichten aber auch auf eine Besonderheit mittelalterlicher Erzählweisen zurück: Mehrere Ereignisse, die nicht am selben Ort und zur selben Zeit stattgefunden haben, werden einfach in einem Bild zusammengeführt.

Die hier ausgestellten Weihnachtsdarstellungen sind in mittelalterlichen Handschriften enthalten. Um welche Art von Büchern handelt es sich dabei?

Zur Illustration der Weihnachtsgeschichte wurden bei dieser Ausstellung vorwiegend Darstellungen aus sogenannten Stundenbüchern ausgewählt, das sind Gebetbücher für Laien und Kleriker. Aus kunsthistorischer Sicht zählen die in diesen Stundenbüchern enthaltenen Miniaturen zu den bedeutendsten Bildwerken des Spätmittelalters und der Renaissance, die vor allem in Flandern, Frankreich, Italien und Süddeutschland entstanden sind. Die Österreichische Nationalbibliothek besitzt eine der weltweit größten und wertvollsten Sammlungen an solchen Gebetbüchern. ■

Dr. Andreas Fingernagel ist Direktor der Sammlung von Handschriften und alten Drucken in der Österreichischen Nationalbibliothek.





Detailverliebt

Seit 20. Juli 2016 kann der Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek online kostenlos, rund um die Uhr und aus aller Welt auf der Google Arts & Culture-Seite besucht werden. Zur Verfügung stehen dafür ein virtueller Rundgang durch das barocke Gesamtkunstwerk, der direkte Zugang zu 40 historischen Druckwerken, die im Original im Prunksaal aufbewahrt werden – und eine Gigapixel-Aufnahme des auf dieser Doppelseite abgebildeten berühmten Deckenfreskos im Mitteloval.

Dieses Deckenfresko stammt vom Hofmaler Daniel Gran, der daran von 1726 bis 1730 arbeitete. Im Original befindet es sich an seinem höchsten Punkt knapp 30 Meter über dem Boden, dank der Gigapixel-Aufnahme können es alle Interessierten nun erstmals aus nächster Nähe bewundern: In der Mitte befindet sich der Ruhm Kaiser Karls VI. mit Pyramide und Lorbeerkranz in der Hand, darunter das goldene Medaillon mit seinem Porträt, gehalten von Apollo und Herkules, und das alles ist umgeben von zahlreichen weiteren Symbolen für die Herrlichkeit des Hauses Habsburg. Wer genau hinsieht und die Zoomfunktion nutzt, wird auch die Überreste eines Risses in der Kuppel entdecken, der Mitte des 18. Jahrhunderts aufgetaucht war. ■

Schon gesehen?

www.onb.ac.at erstrahlt in neuem Glanz



Der Relaunch im Jahr 2016

In den letzten Jahren stieg das Onlineangebot der Österreichischen Nationalbibliothek und damit auch die Fülle an Informationen auf www.onb.ac.at. Fast 120 Millionen Mal wurden dort im Jahr 2015 Seiten aufgerufen, sei es wegen des digitalen Zeitungslesesaals ANNO, der digitalisierten historischen Bücher aus dem Prunksaal oder einfach, um sich über das Führungsangebot in den Museen, die Bibliotheksbenutzung oder die Öffnungszeiten zu informieren.

Um die gewachsenen und weiter wachsenden Datenmengen auch in Zukunft

optimal auffindbar zu halten, wurde der Web-auftritt neu konzipiert; www.onb.ac.at sollte übersichtlicher, klarer strukturiert werden, am Handy genauso wie am Desktop-Bildschirm gut lesbar und außerdem barrierefrei sein, damit alle UserInnen noch schneller und unkomplizierter an die für sie relevanten Informationen gelangen.

Die neue Website ging schließlich im November 2016 online. „Das sieht ja ganz anders aus als vorher!“ Genau! Denn die Website präsentiert sich nach dem Relaunch nicht nur nach dem Motto „weniger

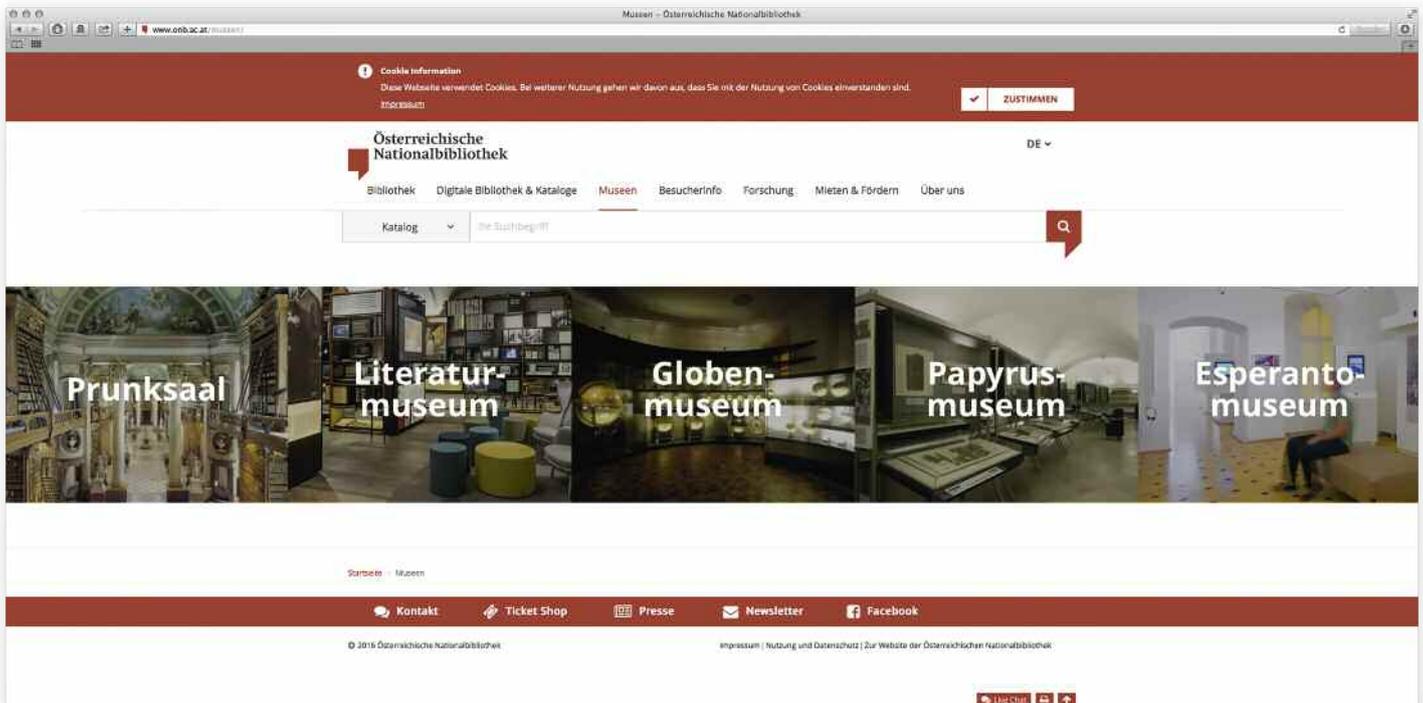
ist mehr“, sondern auch in einem modernen „Look & Feel“: Eine klare Menüführung trägt zur verbesserten „Usability“ ebenso bei wie strukturierte Texte und mehr Bilder.

Mit dem Relaunch wurde auch ein weiteres Projekt abgeschlossen: der Forschungs-Blog. Dort informiert die Österreichische Nationalbibliothek in Zukunft zeitnah über ihre ebenso vielfältigen wie spannenden wissenschaftlichen Aktivitäten und Projekte.

www.onb.ac.at ist damit wieder „State of the Art“, wie es so schön heißt. ■



www.onb.ac.at ist jetzt zeitgemäß, übersichtlicher und vor allem benutzerfreundlicher



Retro-Internet

Neues im Web@rchiv Österreich

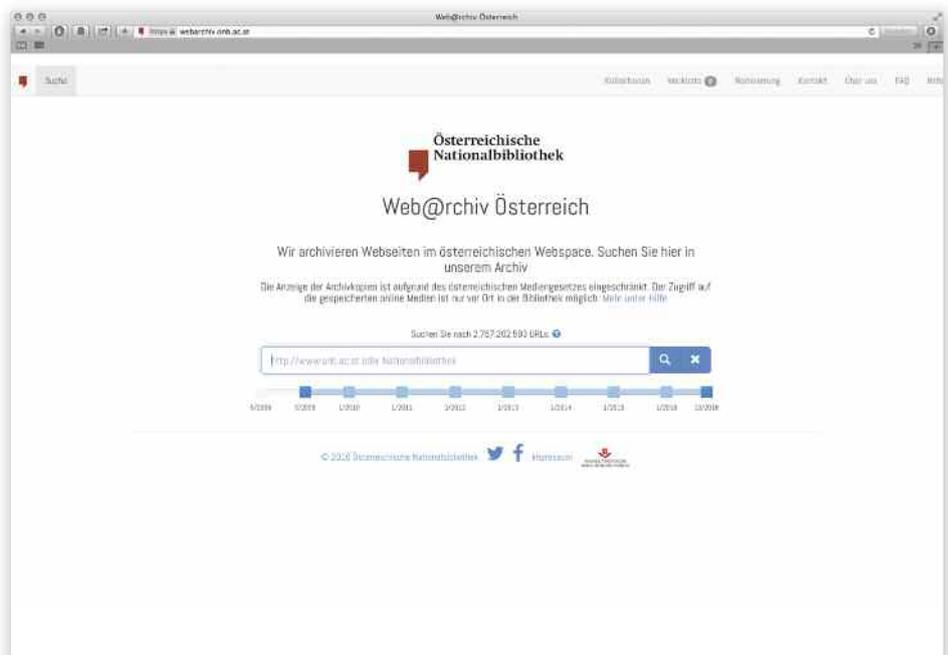
Seit 2009 werden alle .at-Websites von der Österreichischen Nationalbibliothek gespeichert und über webarchiv.onb.ac.at für die Recherche in der Online-Vergangenheit zur Verfügung gestellt. Mittlerweile stehen 1,7 Millionen Webauftritte, die aus dem Live-Web bereits verschwunden sind, mit einer beachtlichen Datenmenge von 85 Terabyte zur Verfügung. Die Anzeige der Ergebnisse ist aus urheberrechtlichen Gründen ausschließlich an speziellen Terminals in der Österreichischen Nationalbibliothek möglich, neuerdings besteht aber die Möglichkeit, Rechercheergebnisse von zu Hause aus mittels Merkfunktion abzuspeichern, um sie dann in den Lesesälen am Heldenplatz abzurufen.

Dank der langjährigen großzügigen Förderung des Wiener Städtischen Versicherungsvereins konnte das Web@rchiv Österreich auch 2016 inhaltlich wesentlich erweitert werden. Neben der laufenden Medien- und Politiksammlung wurde bei letzterer ein Schwerpunkt auf die in mehreren Etappen abgehaltene Bundespräsi-

dentenvahl gelegt. Im Jahr 2016 wurde außerdem die Archivierung von Webinhalten zur Flüchtlingskrise fortgesetzt. Das Web@rchiv Österreich hat sich darüber hinaus in einem Projekt des International

Internet Preservation Consortium engagiert, einer internationalen Organisation von Bibliotheken und anderen Organisationen, die sich zum Ziel gesetzt hat, Internetinhalte für die Zukunft zu bewahren. ■

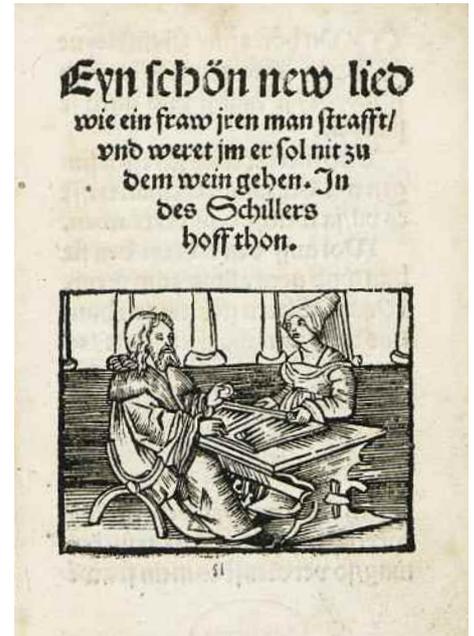
Ein Online-Trip in die Vergangenheit



Eyn schön new lied

Neues Online-Portal mit historischen Lied-Flugschriften

ange Zeit vor Notendruck und Schallplatten wurden populäre Lieder durch Flugschriften verbreitet, die an Straßenecken oder auf Jahrmärkten feilgeboten wurden. Manchmal erklang eine Drehleier oder Harfe, um auf die Medien aufmerksam zu machen und sie gewinnbringend zu verkaufen. Das Archiv des Österreichischen Volksliedwerks der Österreichischen Nationalbibliothek, das Zentrum für Populäre Kultur und Musik der Universität Freiburg und die Staatsbibliothek zu Berlin haben nun in einer gemeinsamen Kooperation über 14.000 solcher historischen Flugschriften digitalisiert. Interessierte können auf www.vd-lied.de z. B. über eine Volltextsuche in allen im Projekt erfassten Daten recherchieren. ■



Das Verzeichnis der deutschsprachigen Lied-Flugschriften macht erstmals ein musikalisches und kulturelles Repertoire, das sich vom 16. bis zum 20. Jahrhundert erstreckt, einem breiten Publikum zugänglich

Kalligrafie

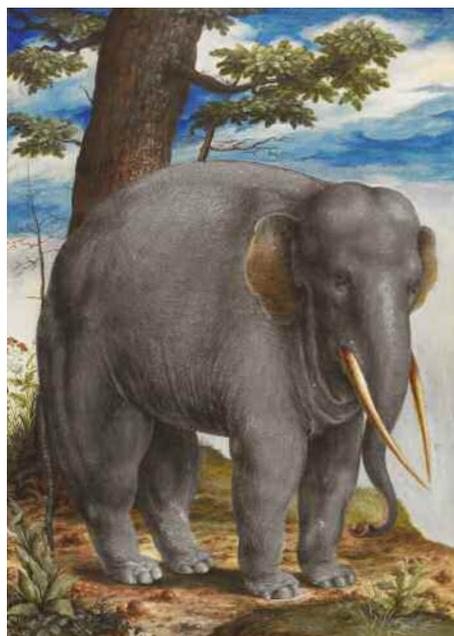
Bibliothekarische Fachbegriffe

Schönschreiben war vor nicht allzu langer Zeit noch ein eigenes Unterrichtsfach, wobei in der Schule eher die Leserlichkeit im Vordergrund stand. („Schön und vor allem leserlich schreiben!“) Während die Schönschreibkunst oder Kalligrafie – von griechisch *kallos*: schön und *graphein*: schreiben, zeichnen – heute noch für die chinesische und japanische Schriftkultur von Bedeutung ist, hat sie in Europa schon lange an Prestige verloren und ist nur mehr als Kunstform und Hobby lebendig. Schade eigentlich, denn die angewandte Praxis führt nicht nur zu einer schönen Schrift, sondern angeblich auch zu innerer Ruhe und Gelassenheit.

Wer Lust hat, diese Kunst von der Pike auf zu lernen, der ist eingeladen, im Online-Katalog *QuickSearch* die Suchbegriffe „Wolfgang Fugger Schrieften“ einzugeben. Das Suchergebnis ist das Digitalisat einer der ersten gedruckten Schreibvorlagen aus dem Jahr 1553, das der Patrizier Wolfgang Fugger – Schüler des vermutlich bedeutendsten Schreibmeisters Johann Neudörffer d. Ä. – herausbrachte. Gelehrt werden neben diversen Schriftarten auch die richtige Handhaltung bei der Schreibarbeit und die fachgemäße Beschneidung der Vogelfeder. ■

28 × 10 = Europeana 280

Europas Kunstwerke online entdecken



Alle 28 Mitgliedstaaten der Europäischen Union sollten jeweils mindestens zehn Kunstwerke aus ihrem Land nominieren, die von besonderer Bedeutung für die europäische Kunstgeschichte sind. Das Ergebnis der Rechnung 28×10 war aufgrund der hohen Motivation der Einreichenden sogar 347, denn so viele digitalisierte Objekte sind schließlich in die virtuelle Sammlung Europeana 280 eingeflossen. Die beeindruckenden Gemälde, Fotografien, Illustrationen, Skulpturen und anderen Objekte erzählen gemeinsam eine Geschichte, wie sich Europas Kunsterbe über die Jahrhunderte verändert hat, und können über die von der Europäischen Kommission unterstützte digitale Bibliothek Europeana abgerufen werden: <http://bit.ly/europeana280> ■

Naturstudien: Die Handschrift aus dem 16. Jahrhundert enthält zahlreiche Tier- und Pflanzendarstellungen und war ursprünglich im Besitz Kaiser Rudolfs II.

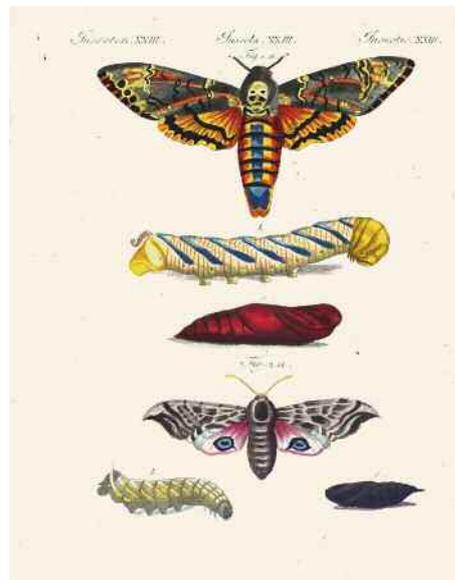
Bücher sind zum Lesen da

Online im Bestand des Prunksaals schmökern

Der historische Druckschriftenbestand der Österreichischen Nationalbibliothek umfasst insgesamt rund 600.000 Bände und zählt zu den fünf bedeutendsten Sammlungen weltweit. Damit diese Bücher weltweit von allen gelesen werden können, wird im Rahmen des Projekts Austrian Books Online der komplette urheberrechtsfreie Bestand digitalisiert. Dieses umfangreiche Projekt, das seit 2010 in einer Public-Private-Partnership mit Google durchgeführt wird, hat nun ein erstes großes Zwischenziel erreicht: Alle 200.000 Bücher aus den me-

terhohen Bücherregalen des Prunksaals sind seit Kurzem über den Online-Katalog QuickSearch abrufbar, darunter auch die imposante Bibliothek des Prinzen Eugen von Savoyen. Interessierte können damit diese Werke erstmals weltweit und zu jeder Zeit kostenlos lesen, im Volltext durchsuchen und vollständig herunterladen. ■

Das „Bilderbuch für Kinder“, von Friedrich Bertuch ab dem Jahr 1805 verfasst, vermittelte Kindern und jugendlichen LeserInnen nicht nur ein mosaikartiges Bild der Welt, sondern stellte auch ein visuelles Vergnügen dar



Maria Theresia sagt: Danke!

Erste Crowdfunding-Aktion



Der schwer beschädigte Prachtband zu Maria Theresias Regierungsantritt

Die Österreichische Nationalbibliothek startete als erste europäische Nationalbibliothek eine große Crowdfunding-Aktion. Im Herbst 2016 konnten auf der renommierten Crowdfunding-Plattform www.wemakeit.com alle

an Kunst, Kultur und Geschichte Interessierten zur Restaurierung eines wertvollen Buches aus der Zeit Maria Theresias beitragen: einem sogenannten Erbhuldigungswerk. Das kunstvoll ausgestattete Druckwerk aus dem Jahr 1740 kam bald danach als Geschenk an die damalige Hofbibliothek und wurde dort 200 Jahre lang in den Räumlichkeiten des Präfecten – aus heutiger Sicht unsachgemäß – gelagert.

Die dadurch eingetretenen Schäden am wertvollen Textleinband können nun durch die großzügigen Online-Spenden der Crowd behoben werden: Die Seiden- und Goldfäden werden verklebt und vernäht und der Buchrücken wird fixiert. Nach der aufwendigen Restaurierung soll das Maria-Theresia-Werk digitalisiert werden, damit es weltweit und jederzeit online genutzt werden kann. Im Original kann der Prachtband dann in der großen Maria-Theresia-Ausstellung erstmals seit Jahrhunderten öffentlich besichtigt werden; Infos zur Ausstellung finden Sie ab Seite 16. ■



Vivat Maria
Theresia Sup
reiche. Konig.
gm. Vivat.



Habsburgs mächtigste Frau

Der Geburtstag Maria Theresias jährt sich 2017 zum 300. Mal. Obwohl sie nie zur Kaiserin gewählt oder gar gekrönt wurde, kennt sie dennoch jeder als Kaiserin Maria Theresia. Sie war die „Landesmutter“, die den Zusammenhalt der Völker garantierte, und ein Mythos, der in Bildern, Denkmälern, Musik und Literatur bis heute nachwirkt.

Die Österreichische Nationalbibliothek präsentiert ab 17. Februar 2017 in ihrer nächsten großen Prunksaal-Ausstellung die Person Maria Theresia und dokumentiert ihre große Bedeutung für Österreich und Europa. Zum Teil noch nie gezeigte Grafiken und Druckwerke stellen sie in ihren unterschiedlichsten Facetten dar und fächern ein breites Panorama ihres Lebens und Nachlebens auf. Ihre politischen Erfolge und Krisen kommen dabei ebenso zur Sprache wie ihre Rolle als Ehefrau und Mutter und die kulturellen Errungenschaften ihrer Ära. Dass sie ihr Reich modernisierte wie kein Herrscher vor und nach ihr ist umso bemerkenswerter, als sie sich selbst bis zu ihrem Tod 1780 als barocke Herrscherin von Gottes Gnaden betrachtete, der Glaube und Tradition über alles gingen. Ihr hier abgebildetes Gebetbuch aus dem Jahr 1744 ist dafür ein eindrücklicher Beleg. ■

Silber auf Purpur

Ein Forschungsprojekt des Instituts für Restaurierung

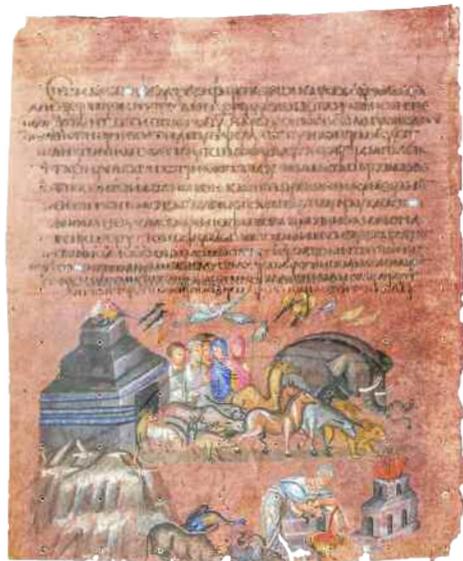
Die „Wiener Genesis“ ist eine spätantike und fragmentarisch erhaltene griechische Prachthandschrift des ersten Buches Mose; entstand im heutigen Syrien, gehört zu den ältesten gut erhaltenen illustrierten biblischen Kodizes der Welt und damit auch zu den wertvollsten Objekten der Österreichischen Nationalbibliothek. Die beidseitig beschriebenen Blätter aus purpurgefärbtem Pergament zeigen einen einzigartigen Miniaturenzyklus, der den mit Silbertinte geschriebenen Text reichhaltig illustriert. Während die Miniaturen erstaunlich gut erhalten sind, haben Korrosionsprodukte der Silbertinte das Pergament angegriffen und zu zahlreichen Fehlstellen geführt.

In einem vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützten Projekt werden derzeit die

Materialien der Handschrift untersucht. Dabei tauchten einige Fragen zur Entstehung der Handschrift auf: Wie wurde das außergewöhnlich dünne Pergament in der Spätantike hergestellt? Wurde das Pergament mit Schneckenpurpur oder pflanzlichen Farbstoffen gefärbt? Woraus besteht die Silbertinte? Welche Pigmente verwendeten die Maler der Miniaturen?

Es gilt, die Silbertinte zu stabilisieren und weiterer Korrosion vorzubeugen; die Kenntnis der verwendeten Materialien hilft dabei, geeignete Konservierungsmethoden zu finden. Das Institut für Restaurierung der Österreichischen Nationalbibliothek sucht darüber hinaus eine neue Art der Montierung, die konservatorischen und ästhetischen Kriterien entspricht, denn die Pergamentblätter werden seit 1975 zwischen Acrylglas-

„Wiener Genesis“: eines der 24 noch erhaltenen Blätter der reich illustrierten Prachthandschrift



scheiben aufbewahrt. Zahlreiche Partner aus Österreich, Europa und den USA beteiligen sich an der Untersuchung und Erhaltung dieser einzigartigen Handschrift. ■

Alles Gute zum Geburtstag!

20 Jahre Literaturarchiv



Aus der ersten Sammlung, die das Literaturarchiv vor 20 Jahren erworben hat: „Blaues Fabeltier mit gelbem Schwanz“ von Peter Hammerschlag

Als wäre es gestern gewesen: Vor 20 Jahren öffnete das Literaturarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek seine Pforten für wissbegierige LeserInnen. Erster Leiter dieser neuen Einrichtung war die Germanistik-Legende Wendelin Schmid-Dengler.

Was leistet das Literaturarchiv und was gibt es dort zu finden? Vor allem warten Vor- und Nachlässe von SchriftstellerInnen, PhilosophInnen und KabarettistInnen darauf, durchforstet zu werden. Sie stammen in der Regel aus Österreich bzw. war oder ist deren Lebensmittelpunkt in Österreich.

Einen wichtigen Beitrag für die Wissenschaft leistet das Literaturarchiv mit zahlreichen Forschungsprojekten: Hier seien stellvertretend das Portal Handke-

online, die Wiener Ausgabe sämtlicher Werke Ödön von Horváths oder die Hybridausgabe der Tagebücher von Andreas Okopenko genannt.

Die zwei Publikationsreihen „Profile“ und „Sichtungen“ widmen sich einzelnen Beständen (Konrad Bayer, Peter Handke, Elfriede Gerstl etc.) oder beleuchten thematische Schwerpunkte (Widmungsexemplare, Schmähungen etc.). Mit der Gründung von KOOP-LITERA hat das Literaturarchiv auch eine koordinierende Aufgabe in der Landschaft der deutschsprachigen Nachlass-Institutionen übernommen. Dass Literatur nicht nur gelesen, sondern auch gehört werden kann, beweisen die über 550 Stunden digitalisierten O-Töne. In diesem Sinne: Alles Gute und auf viele weitere Jahre! ■

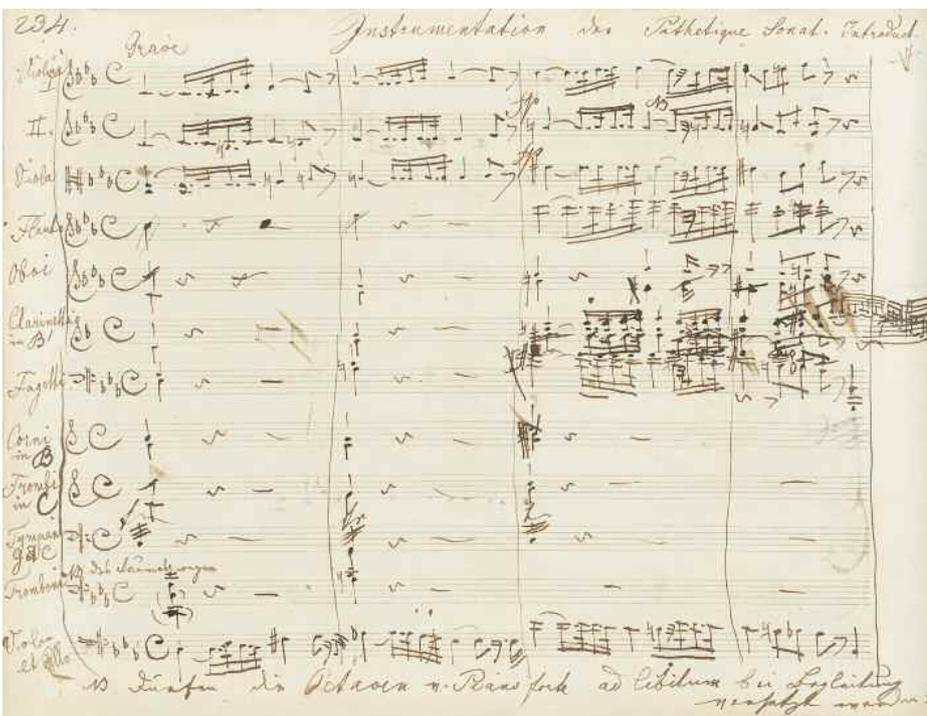
Bislang unbekannte Klänge

Bruckner-Uraufführung

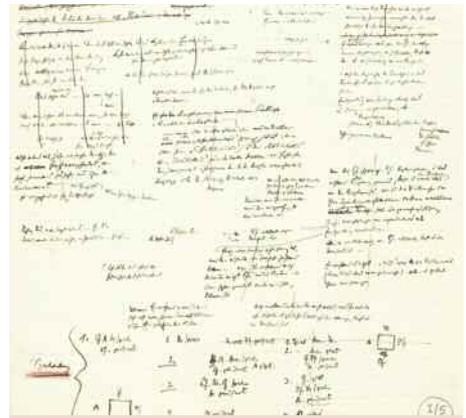
Am 30. April 2016 fand in Nürnberg eine Aufführung besonderer Art statt: Die Orchester-Gemeinschaft Nürnberg brachte unter der Leitung von Christian Hutter eine bis dahin noch niemals präsentierte Komposition Anton Bruckners zum Klingen. Dabei handelt es sich nicht um ein Werk im strengen Sinn, sondern eher um eine instrumentationstechnische Übung, mit der Bruckner Erfahrung auf dem Gebiet der Orchesterkomposition erwarb. Nachdem er bereits zuvor viele Jahre Studien bei dem Wiener Musiktheoretiker Simon Sechter betrieben hatte, nahm er zur Zeit der Entstehung – im August 1862 – Unterricht bei dem Linzer Theaterkapellmeister Otto Kitzler. Eine der Übungen, die Kitzler Bruckner auftrug, war die nun uraufgeführte Instrumentation eines Teils der berühmten Klaviersonate „Pathétique“ von Ludwig van Beethoven.

Dieses und zahlreiche weitere Übungswerke des jungen Bruckner sind

im „Kitzler-Studienbuch“ enthalten, das mit einiger Sicherheit die bedeutendste Bruckner-Originalhandschrift ist, die noch erwerbbar war und sich seit 2013 in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek befindet. Bruckner hinterließ der Hofbibliothek (der Vorläuferin der heutigen Österreichischen Nationalbibliothek) testamentarisch die Originalhandschriften seiner Hauptwerke. Am 26. November 1896 konnte die Hofbibliothek dieses Legat auch übernehmen, allerdings nicht vollständig; einige der testamentarisch zugesagten Handschriften fanden nämlich erst im Verlauf des frühen 20. Jahrhunderts ihren Weg in die Bibliothek. Dennoch wurde dieser kleine, aber kostbare Bestand von zunächst 14 Originalhandschriften zum Grundstock einer Sammlung, die in den folgenden Jahrzehnten bis zur Gegenwart systematisch ausgebaut wurde und heute mit insgesamt 340 Objekten als das größte Bruckner-Archiv der Welt anzusehen ist. ■



120 Jahre nach Bruckners Tod zum ersten Mal erklingen – die Orchestrierung des Kopfsatzes von Beethovens Klaviersonate „Pathétique“



Nachlass Robert Musil

Das UNESCO-Erbe der ÖNB

Es ist so einfach, Tatkraft zu haben, und so schwierig, einen Tatsinn zu suchen!

Das ist eines der glorreichen Zitate aus einem der wichtigsten deutschsprachigen Romane des 20. Jahrhunderts: Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“. Musils Weltruhm als herausragender Vertreter der österreichischen literarischen Moderne gründet sich neben seinem unvollendet gebliebenen Hauptwerk besonders auch auf jene Texte, die zwischen 1900 und 1942 entstanden. Dieser literarische Nachlass setzt sich aus 64 Mappen und 40 Heften zusammen, enthält Tagebuchaufzeichnungen, Essay-, Dramen- und Erzählprosafragmente, umfangreiche wissenschaftliche Materialsammlungen – insgesamt ca. 12.000 Manuskriptseiten. Das gesamte Material dokumentiert aber nicht nur die Entstehungsgeschichte des Romans „Der Mann ohne Eigenschaften“ selbst, sondern enthält auch die Romanfortsetzung, an der Musil bis zu seinem Tod 1942 arbeitete, ohne sie abzuschließen. Alles in allem ein herausragendes Zeitzeugnis zur Geschichte Österreichs im Übergang von der Monarchie zur Ersten Republik; eine Ansicht, die auch die UNESCO vertritt, weshalb sie den Nachlass 2014 in das „Memory of Austria“-Register aufgenommen hat. ■

~~Ein alter Fluss ist kein "Strom" (Kunze), das
 ist ein natürliches (Strom)~~
~~in der Natur. Menge (Kunze) der (Strom)~~
~~schon~~
~~in der Natur: Regional~~
 (Personen) Starker (Kunze) mit (Strom) dem
 Subjekt (Kunze) in der (Strom) der
 Adhärenz. Tausch (Kunze) in der (Strom) der
 bereits (Kunze) der (Strom) der

~~Char. II. I. 5. ff - keine auf der (Kunze)
 Schlagschlag (Kunze) der (Strom)~~
~~Entstehung einer (Kunze) der (Strom) der
 - Zusammenstoßen im (Kunze) der (Strom) der
 von 9^{er} (Kunze) der (Strom) der~~

~~Robt I. 1. ff:
 "Robt im (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 warhaft als (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 Haupt ihr (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 macht der (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 Leben im (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 den (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 aufrecht. Das (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 Prozess (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 der (Kunze) der (Strom) der (Strom)~~

infolge der
 meiste) oft
 kalisierbar
 dann nur
 Haupt zu
 der Ne
 9. Januar
 wird, ein as
 Art. In ihm näm
 Ein altes
 habe es wieder
 von einem Pitt
 - ~~Garrison~~ Kar
 bei der Wiener
 Auch war die
 sagen wir ein
 ungen
 alten Fluss
 mein und je
 das mochte
 die gesamm
 Lebens. Peit
 schwell der
 ein geöffnet
 die Nebelf
 nach melch
 Bande bet
 diese zwei
 Sie zogen
 ein Kom
 Weiblein. E
 eine Überdey
 Menschen von
 sich einsetz
 teure
 Genick gese
 aufgeschlo
 mand grüß
 lich, wie
 seinem ver
 suchte zu
 wie Char
 2. besonders
 (Kunze) der (Strom) der (Strom)

~~Ein dem (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 Eigentümlich (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 dass bei (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 Monocel auf (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 des Charakters (Kunze) der (Strom) der (Strom)
 und (Kunze) der (Strom) der (Strom)~~

~~Wie Kometen~~

1. März
 20.
 um.

~~auschreiben:~~

Vom dichten

Gedichte machen
ist kein vernünftiges tun
das gedicht nimmt von mir
besitz
(spirituell oder spinnert)
es fährt aus mir aus
wie ein spuk

31
"besäufnis" (so nennt es die Ritz
hintermisch gar nicht mehr als lo-
erschieden. Man wunderte sich
noch wie und dass man über-
setzt wieder nach Hause gelangt war.
belfleak des P. oder eigentlich schon
über war, wie man später noch sehen
chronomisches Ereignis von einmalige
nlich erschien eine Novd, ein Stern.
Flusar ist kein Freund. Nun, dies da
ich bewiesen. der Weg ist ziemlich weit
meister des 19. deutschen Flusarenreimendes
sol - bis zu einer leitenden Stellung
Niederlassung der ~~W. K. K.~~ Company.
er Weg etwas gewunden gewesen, wenn
mal: mit einigen eher dunklen Winda
Gleichwohl, der gereckte Raden des
war aller Ehren wert, ihn zu zimm-
ent zu halten und sich selbst darin -
nicht weniger gekostet haben, als
elken Rest = Energien eines ganzen
h, von Zeit zu Zeit quoll und
alte Sauss und Brues empör wie
es Krachel. So hatten denn auch
lecke eine Art von Umlaufzeit
er sie niederkletten. Was die ganze
raf, so nicht von S. P. i.

Im Rausch des Schreibens

Was sind die Treibstoffe der Literatur? Wie setzen AutorInnen den Schreibprozess in Gang und was macht ihn zu einem rauschhaften Ereignis?

Die neue Sonderausstellung im Literaturmuseum widmet sich der Dynamik des Schreibens und jener Literatur, die in unterschiedlichsten Spielformen von Trance und Entrückung, von Genuss und Körpergetriebenheit handelt. Alkohol, Nikotin, Koffein und andere Substanzen beflügeln schon immer die literarische Fantasie, aber auch Askese, Nüchternheit und Selbstdisziplin können notwendige Voraussetzungen für literarische Arbeit sein.

Elfriede Gerstl brachte die Spannung zwischen Rausch und Ernüchterung im hier abgebildeten Gedicht „vom dichten“ auf den Punkt. Das Schreiben kann eine euphorische Erfahrung genauso sein wie hartes Tagwerk: „dann ists kein rausch / keine droge / fast arbeit.“

„Im Rausch des Schreibens“ präsentiert ab 28. April 2017 im Literaturmuseum in der Johannesgasse beeindruckende Handschriften, Objekte, Fotografien, Filmausschnitte und O-Töne – angesiedelt zwischen Exzess und Askese. Sie stammen von Ingeborg Bachmann und Heimito von Doderer, Karl Kraus, Robert Musil und Adalbert Stifter, von Franz Kafka, Joseph Roth, Christine Lavant und Ernst Jandl. ■

gerstl

vom dichten

gedichte machen ist kein vernünftiges tun
ob spirituell oder spinnert genannt
das gedicht nimmt von mir besitz
und fährt aus mir aus
wie ein spuk
manchmal muss man dran werkeln
dann ists kein rausch
keine droge
fast arbeit



Freude bereiten und dabei Gutes tun

Weihnachten naht und Sie haben noch nicht das passende Geschenk gefunden? Dann schenken Sie doch eine Buchpatenschaft – ein außergewöhnliches Präsent für kulturraffine Personen. Der Pate/die Patin erhält eine Ehrenurkunde und ein Exlibris im gewählten Buch oder Objekt (Karte, Plakat, Musikhandschrift etc.) dokumentiert darüber hinaus die persönliche, lebenslange Beziehung zu dem Werk sowie zur Österreichischen Nationalbibliothek. Die Spende ist einmalig und zudem steuerlich absetzbar.

Die Österreichische Nationalbibliothek gilt mit über 11 Millionen Büchern und anderen Objekten als kulturelle Schatzkammer Österreichs. Die Aktion Buchpatenschaft ermöglicht es, Tausende Bücher zu restaurieren und ganze Sammlungsbestände zu konservieren. Als Schenkende/r bereiten Sie somit nicht nur Freude, sondern helfen beispielgebend mit, das kulturelle Erbe für kommende Generationen zu erhalten. Mit mehr als 8.000 übernommenen Buchpatenschaften ist sie eine der erfolgreichsten Fundraising-Aktionen Österreichs im Kulturbereich. ■

Detaillierte Informationen erhalten Sie unter der Tel.: +43 1 534 10-260 oder per E-Mail: aktion.buchpatenschaft@onb.ac.at

Im neu entdeckten Teilnachlass Bertha Zuckerkandls: ein Gemälde der legendären Salonière



Bertha Zuckerkandl

Großzügige Spende ermöglichte den Ankauf einer neu entdeckten Sammlung

Gustav Klimt malte 1902 im Auftrag des jüdischen Sanatoriumsbesitzers Anton Loew dessen Tochter Gertrud: ein Klassiker der Wiener Moderne. Bis zur Flucht der Familie 1939 war das Gemälde im Besitz Gertrud Loews, die in zweiter Ehe mit Elemér Felsovanyi verheiratet war. 1941 tauchte es unter bis heute ungeklärten Umständen in der Kollektion des NS-Filmregisseurs Gustav Ucicky auf. Nach 1945 hatte sich Gertrud Felsovanyis Sohn Anthony um das Bildnis seiner Mutter bemüht, jahrelang ohne Erfolg. 2014 einigten sich schließlich die Klimt-Foundation und die Felsovanyi-Erben darauf, dass das Gemälde bei Sotheby's in London versteigert und der Erlös geteilt wird. Aus diesem Erlös spendete die Familie Felsovanyi der Österreichischen Nationalbibliothek einen bedeutenden Betrag für den Ankauf einer neu entdeckten Sammlung der legendären Salonière Bertha Zuckerkandl.

Diese Sammlung war im südfranzösischen Montpellier aufgetaucht, wo ihr Enkel Emile bis zu seinem Tod 2013 gelebt hatte. Die insgesamt fünf Kisten werden derzeit im Literaturarchiv für die Benützung erschlossen und beinhalten unveröffentlichte Briefe von prominenten Künstlern, Autoren und Schauspielern wie Raoul Aslan, Joseph Roth oder Ödön von Horváth. Zusammen mit zahlreichen Korrespondenzen der Familien Szeps, Zuckerkandl, Clemenceau und Stekel entsteht ein dichtes Netz an Bezügen über ganz Europa. In den Fotos so prominenter Ateliers wie Madame d'Ora oder Löwy, aber auch anhand der Hochzeits- und Verlobungsbücher der Schwestern Bertha und Sophie Szeps wird das Netzwerk einer jüdisch-intellektuellen Familie sichtbar, das von den Nationalsozialisten zerstört wurde. Die 60 ebenfalls erhalten gebliebenen „Cahiers“ zu Bertha Zuckerkandls posthum erschienenen Erinnerungsbuch „Österreich intim“ legen hier von ein beredtes Zeugnis ab. ■

Hoher Besuch

DirektorInnen der europäischen Nationalbibliotheken in Wien

Vom 29. bis 31. Mai 2016 war die Österreichische Nationalbibliothek Gastgeberin der diesjährigen Conference of European National Librarians (CENL). Die CENL ist eine Stiftung, die den Zweck hat, die Rolle der europäischen Nationalbibliotheken insbesondere in Bezug auf die Erhaltung des nationalen Kulturerbes und Sicherstellung des Wissenszugangs für alle zu stärken. Mitglieder der CENL sind die Nationalbibliotheken aller Mitgliedstaaten des Europarats sowie der Vatikan, aktuell 49 Bibliotheken aus 46 Ländern. Neben

dem Arbeitsprogramm bei der Konferenz selbst gab es auch ein kulturelles Rahmenprogramm, das die internationalen Gäste begeisterte: ein Ausflug in die Wachau mit Besichtigung der Stiftsbibliothek Melk sowie Führungen durch die Museen und Moderne Bibliothek der Österreichischen Nationalbibliothek.

Zum Abschluss der erfolgreichen Veranstaltung wurde ein exklusives Galadinner im Augustinerlesesaal gegeben. Musikalischer Höhepunkt war der Auftritt von Opernsänger und Grammy-Gewinner Herbert Lippert. ■



Suchen Sie noch ...

ein besonderes Weihnachtsgeschenk für kulturinteressierte FreundInnen oder Verwandte? Verschenken Sie mit einer Mitgliedschaft im Freundeskreis der Österreichischen Nationalbibliothek Freude für ein ganzes Jahr. Inkludiert sind hierbei ein attraktives Angebot an Veranstaltungen und eine Vielzahl an Vorteilen: Neben exklusiven Kuratorenführungen beispielsweise durch unsere aktuelle Prunksaalausstellung „Unter Bethlehem's Stern. 24 Prachthandschriften aus dem Mittelalter“ erhalten FreundInnen Einladungen zu unseren Ausstellungseröffnungen, das informative ÖNB-Magazin im kostenlosen Jahresabo und haben zudem freien Eintritt in alle Museen und Lesesäle der Österreichischen Nationalbibliothek. Darüber hinaus profitieren sie von Ermäßigungen bei insgesamt zwölf Partnerinstitutionen wie Museen und Theatern. Ihr Geschenk (50 Euro bzw. 40 Euro für SeniorInnen) dient der Unterstützung der Österreichischen Nationalbibliothek in der Bewahrung ihrer kulturellen Schätze. Das ideale Präsent also für alle bibliophilen Menschen, die beste Gesellschaft mit intellektuellem Hochgenuss verbinden wollen. ■

Nähere Informationen und Onlinebeitritt:
www.onb.ac.at/freunde
Tel.: +43 1 534 10-202, E-Mail: freunde@onb.ac.at

Die CENL in Wien:
Gruppenbild der europäischen GeneraldirektorInnen

fidium
placitum
Corde resonare decem sancto q. uerenter
Stare choro et placidus celestia psallere uerbis.
Clara saluberrime taceam miracula xpi;
Cum possim manifesta loqui, dñm q. coname.
Sensibus et toto delectet corde fateri.
Qui sensus et corda delectat cui conuenit uni.
Facturam seruire suam cui u
Artibus ethereis una est cum
Par splendor cōmunis apex so
Aquis honor uirtus eadem sinu
Semper principium sceptrum
Maestas similis, hec est uia u
hec mihi carmen erit. meuti
hec firmos ad cloua gradus pas
hanc constanter opem lesis a
Quos letale malum quos uant
Antea ceceperit se hie doctrin
Sectantesq; magis uitam spi
legit. erhenri fecerem lingu
Quid laborum thesido esse
Cecag; de daler lustras lumina
Labruscam placidus quid ad huc pponitu uui
Neglectisq; rotis saluincam summis agit.
Quid lapides atq; pra coli quid fina p sanil
Proderit q. nutis animas laminare metal
Parcite puluerei squalentia uigera campi
Et steriles habet plagas, ubi gignere fructu.

Wege des Wissens

Wer in Gesellschaft und Wirtschaft etwas erreichen will, braucht Zugang zu Wissen und Informationen – in der Antike ebenso wie heute. Aber die Vermittlung von Wissen war in der Zeit vor dem Buchdruck äußerst schwierig und mühevoll – und der Transfer von Informationen vor der Telekommunikation ein heikles und langwieriges Unterfangen. Umso wichtiger waren daher das Aufbauen und die Pflege von persönlichen Netzwerken.

Antike Papyri und mittelalterliche Handschriften sind über Jahrtausende die zentralen Medien des Wissenstransfers. Die Österreichische Nationalbibliothek verfügt in ihrer Papyrussammlung ebenso wie in der Sammlung von Handschriften und alten Drucken über eine große Anzahl von außerordentlich interessanten und gut erhaltenen Werken, die die Verbreitung von Nachrichten und die oftmals weitgespannten Netzwerke der Kommunikation illustrieren. Klassische Literatur von Cicero bis Vergil ist da ebenso vertreten wie Rechtstexte und Dokumente des Alltags.

Gemeinsam dokumentieren sie in den „Wegen des Wissens“ einen spannenden Aspekt antiker und mittelalterlicher Kultur- und Geistesgeschichte, zu sehen ab 19. Mai 2017 im Papyrumuseum der Österreichischen Nationalbibliothek. ■

// Haltet Frau Musica in Ehren //



Eine beeindruckende Handschrift:
das Kuttenberger Kantionale

Ab dem 16. Jahrhundert sammelten die Habsburger Musikhandschriften und Notendrucke. Diese Werke bilden heute den Grundstock einer der acht Sondersammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek: der Musiksammlung. Sie ist damit die musikalische „Autografenschatzkammer“ Österreichs.

Eigentlich sollte es ja nicht überraschen, dass die Musikstadt Wien eine der bedeutendsten Musiksammlungen der Welt besitzt. Aber wenn man sich die „Highlights“ des Bestandes an Originalhandschriften vor Augen führt, ist man doch überwältigt und überrascht: „Von Haydns Kaiserhymne, Mozarts Requiem und Beethovens Violinkonzert reicht der Bogen über zahlreiche Lieder Franz Schuberts und sämtliche Symphonien Anton Bruckners bis zu Richard Strauss' ‚Rosenkavalier‘, den letzten Symphonien Gustav Mahlers und

dem gesamten künstlerischen Nachlass Alban Bergs“, erzählt Sammlungsdirektor Dr. Thomas Leibnitz. „Auch im Vergleich mit den Sammlungen in Berlin, London, Paris und Washington kann sich die Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek durchaus sehen lassen.“ Aber nicht nur um diese herausragenden Werke geht es, sondern um zahlreiche, vielfach kaum bekannte Zeugnisse der vielfältigen und reichen österreichischen Musikgeschichte. Martin Luthers berühmte Worte „Haltet Frau Musica in Ehren“ werden hier in Wien also sehr ernst genommen.

Wie die meisten anderen Spezialsammlungen der Österreichischen Nationalbibliothek entstand auch die Musiksammlung nicht im Sinne einer „Gründung“, sondern im Verlauf eines jahrhundertelangen Kristallisationsprozesses innerhalb der Bestände der ehemaligen Hofbibliothek. Ein erster Zuwachs von außerordentlicher Bedeutung ist 1655 zu verzeichnen, als die Albert Fuggersche Bücherei zum Ankauf nach Wien gebracht wurde. Sie enthielt viel Musik, vor allem Zeugnisse aus der Frühzeit des Notendrucks; über 200 Signaturen von Drucken und Handschriften

lassen sich der berühmten Kaufmannsfamilie zuordnen.

Einer der ersten Bibliotheksleiter, denen Musik ein persönliches Anliegen war, war Gottfried van Swieten. Der Präfekt der Hofbibliothek hatte selbst komponiert und war mit Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart befreundet. Es lag nahe, dass er als Leiter der Bibliothek einen Schwerpunkt in diesem Bereich setzte.

Weitere wesentliche Akzentuierungen des Themenbereichs Musik erfolgten im 19. Jahrhundert. Moritz Graf von Dietrichstein hatte die Aufgabe, Hofkapelle, Hofkirchenmusik und Hofmusik zu betreuen, den Sängerknaben- und Künstlereinsatz zu leiten und das Hofmusikarchiv zu überwachen. Als Dietrichstein 1826 von Kaiser Franz I. seiner bisherigen Ämter enthoben und zum Präfekten der Hofbibliothek ernannt wurde, leitete er unverzüglich die Überstellung der archivalischen Bestände des Hofmusikarchivs in die Bibliothek ein. Leibnitz: „Umfang und Wert dieser Sammlung waren sehr bedeutend, da die komponierenden und musikliebenden Habsburgerkaiser Ferdinand III., Leopold I., Joseph I. und Karl VI. von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts für eine intensive



Die neue Heimstatt:
das Palais Mollard in
der Herrengasse

der Bestände und Kataloge in Kellermagazinen beschränkten sich die Zerstörungen nur auf die Räume; dennoch dauerte es bis zum 18. September 1954, bis die Musiksammlung wieder eröffnet werden konnte.

Als Glücksfall ähnlich dem Bruckner-Bestand ist die Erwerbung des Nachlasses Alban Bergs anzusehen, den Helene Berg, die Witwe des Komponisten, 1974 testamentarisch der Musiksammlung vermachte. An die 3.000 Inventarnummern umfassen komplette Originalhandschriften, Skizzen und eine große Menge an Briefen. „Damit ist hier das Lebenswerk eines der Hauptvertreter der ‚Zweiten Wiener Schule‘ präsent“, betont Leibnitz.

Völlig „verwandelt“ präsentierte sich die Musiksammlung 2005, als sie in ihre neue Heimstätte im Palais Mollard übersiedelte und gleichzeitig den nach jahrelanger Vorbereitung erstellten Onlinekatalog ihrer Gesamtbestände der Öffentlichkeit zur Verfügung stellte. „Wir waren immer schon das größte staatliche Musikarchiv Österreichs und eine ‚Autografenschatzkammer‘, mit dem neuen Standort sind wir endgültig auch eine moderne Gebrauchsbibliothek für alle Musik-Interessierten.“ Den BenutzerInnen steht dort eine breite Palette von musikbezogenen Materialien zur Verfügung: Musikhandschriften, Notendrucke mit Schwerpunkt auf österreichischen KomponistInnen, Textbücher von Opern und anderen Vokalwerken, wissenschaftliche Literatur zu allen Gebieten der Musik, Nachlassbestände, Mikroformen und Tonträger. „Außer Musikinstrumenten gibt es also kaum etwas, was wir im Bereich der sogenannten E-Musik nicht anbieten können.“ ■

Ein Klassiker: die „Kaiserhymne“ von Joseph Haydn



Unter der Leitung von **Dr. Thomas Leibnitz** arbeiten derzeit elf MitarbeiterInnen in der Musiksammlung, weiters zwei Projektmitarbeiterinnen. Sie sind für die Betreuung der BesucherInnen im Lesesaal zuständig, für den Bestandsaufbau und -erhalt, für die Bearbeitung und für die wissenschaftliche Information, für den Reproservice und die Abwicklung des Leihverkehrs. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Österreichische Musikdokumentation finden pro Jahr sechs ÖNB-Musiksalons statt, in denen zeitgenössische österreichische KomponistInnen vorgestellt und historische, wenig bekannte Quellen zum Klingen gebracht werden.

Menschen und Events

Ausstellungseröffnung „Bleistift, Heft & Laptop“



Preview bei der ersten Sonderausstellung im Literaturmuseum: GD Dr. Johanna Rachinger mit den KuratorInnen: Schriftstellerin Angelika Reitzer und Literaturwissenschaftler Wolfgang Straub

GD Dr. Johanna Rachinger mit Maria Schmidt-Dengler, der Witwe des Literaturwissenschaftlers und Gründungsdirektors des Literaturarchivs der Österreichischen Nationalbibliothek, Univ.-Prof. Dr. Wendelin Schmidt-Dengler



Ebenfalls dabei: Dr. Bernhard Fetz, Direktor des Literaturmuseums



Verleger Dr. Jochen Jung und Bundesminister a.D. Dr. Josef Ostermayer mit der Festrednerin, der Publizistin und Literaturkritikerin Sigrid Löffler



„Bleistift, Heft & Laptop“ stellt zehn österreichische SchriftstellerInnen, ihr Werk und ihre Zugänge zum Schreiben vor. Bei der Eröffnung dabei: Kathrin Röggl, Ferdinand Schmatz ...

Bei der feierlichen Eröffnung: Dr. Elisabeth Toman und Dr. Gottfried Toman (Kuratoriumsvorsitzender der Österreichischen Nationalbibliothek) mit der Nationalratsabgeordneten KR Brigitte Jank



... Thomas Stangl und Teresa Präauer

Menschen und Events

Ausstellungseröffnung „Hieroglyphen und Alphabete“



S. E. Christoph Bubb (Botschafter der Schweiz), GD Dr. Johanna Rachinger, Regula Bubb und S. E. Johannes K. Haindl (Deutscher Botschafter) bei der Eröffnung der aktuellen Sonderausstellung im Papyrusmuseum „Hieroglyphen und Alphabete“



Eröffnet wurde die Ausstellung von Kurt Nekula (Leiter der Sektion Allgemeinbildung im Bundesministerium für Bildung und Frauen), hier mit Kurator Univ.-Prof. Dr. Bernhard Palme

Die umjubelte Festrede hielt Dr. Rudolf Taschner (Professor für Konstruktive Mathematik an der Technischen Universität Wien), hier mit seiner Gattin Bianca



Bundesministerin a.D. Maria Rauch-Kallat mit DI Brigitte Mang (zukünftige Direktorin der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz) beim anschließenden Come-Together auf der Terrasse der Hofburg

Direktorin Dr. Brigitte Wolf (ORF Wien) und Kurt Nekula



Menschen und Events

Fundraising-Dinner zum 25-jährigen Jubiläum der Aktion Buchpatenschaft



Startenor Jonas Kaufmann mit Lebensgefährtin Christiane Lutz und GD Dr. Johanna Rachinger



GD Dr. Karl Stoss (Österreichische Lotterien) und GD Dr. Günter Geyer (Wiener Städtische Versicherungsverein)

GD Dr. Walter Rothensteiner (RZB) mit Gattin Dr. Charlotte Rothensteiner und GD Dr. Johanna Rachinger beim Festakt im Prunksaal der Österreichischen Nationalbibliothek



Schauspielerinnen unter sich: Petra Morzé mit Mercedes Echerer



Chefredakteur Rainer Nowak („Die Presse“) mit Ehefrau Petra und Herausgeber Dr. Christian Rainer („profil“)

Menschen und Events



GD Dr. Johanna Rachinger mit den InnenministerInnen, die sich im April in der Wiener Hofburg zu einer Sitzung trafen und bei der Gelegenheit den benachbarten Prunksaal besuchten: Mag. Johanna Mikl-Leitner (Österreich) und Dr. Thomas de Maizière (Deutschland)

Bundesminister Mag. Thomas Drozda überreicht im Augustinerlesesaal den Großen Österreichischen Staatspreis an den Schriftsteller Gerhard Roth



Mit einem Frühstück in der Österreichischen Nationalbibliothek eröffnete die Österreichische Krebshilfe die diesjährige Pink-Ribbon-Aktion. Vor Kaiser Karl VI. versammelten sich Mag. Martina Löwe (Geschäftsführerin Österreichische Krebshilfe), Herausgeberin und Chefredakteurin Uschi Pöttler-Fellner („look!“), Bundesministerin Dr. Sabine Oberhauser, Doris Kiefhaber (Geschäftsführerin Österreichische Krebshilfe) und Prim. Univ.-Prof. Dr. Paul Sevelda (Präsident Österreichische Krebshilfe)



Vorstandsdirektorin Mag. Bettina Glatz-Kremsner (Österreichische Lotterien) und GD Dr. Johanna Rachinger anlässlich des „Lotterien-Tags“ im Literaturmuseum der Österreichischen Nationalbibliothek



Auf Initiative der Botschaft von Mali wurden im Oktober über eine Woche lang wertvolle Manuskripte aus Timbuktu ausgestellt. Bei der Eröffnung waren anwesend: Altpräsident Dr. Heinz Fischer, N'Diaye Ramatoulaye Diallo, Kulturministerin aus Mali mit dem österreichischen Kulturminister Mag. Thomas Drozda und GD Dr. Johanna Rachinger



Die Planungen zum Haus der Geschichte Österreich schreiten voran. Bei der Beiratssitzung im Oktober war der Neurowissenschaftler und Nobelpreisträger Univ.-Prof. Dr. Eric Kandel dabei, der sein Buch „Reductionism in Art and Brain Science“ gegen das Buch „Eine Wortmeldung“ von Altpräsident Dr. Heinz Fischer tauschte

Veranstaltungen

KINDERPROGRAMM

Ein Weihnachtsmärchen im Bücherspeicher
9. und 22. 12. 2016, 16 Uhr
Moderne Bibliothek; Führungsgebühr

Weihnachten rund um die Welt
10., 17. und 30. 12. 2016; 6. und
8. 1. 2017, 14 Uhr
Globenmuseum; Führungsgebühr

Sternschnuppen und Drachenschuppen
10., 17. und 30. 12. 2016; 6. und
8. 1. 2017, 15:30 Uhr
Prunksaal; Führungsgebühr

Sterne aus Papyrus
3., 4. und 5. 1. 2017, 10:30 Uhr
Papyrusmuseum; Führungsgebühr

SCHULPROGRAMM

Wissenswelten. Wortwelten. Wissen / Macht / Schule.

Die Österreichische Nationalbibliothek bietet Vermittlungsangebote für Volksschulen, Hauptschulen/Allgemeinbildende höhere Schulen/Kooperative Mittelschulen/Neue Mittelschulen/Wiener Mittelschulen sowie für BerufsschülerInnen und Lehrlinge. Darüber hinaus gibt es spezielle Führungsmodule für Sonderschulen und Sonderpädagogische Zentren.

Mehr Infos www.onb.ac.at > Besucherinfo > Führungen

KULTURPROGRAMM

Jeden Mittwoch, 17 Uhr
**Führung durch die Ausstellung
„Bleistift, Heft und Laptop“**
Literaturmuseum; Führungsgebühr

Jeden zweiten Mittwoch im Monat, 16 Uhr
Führung durch den Augustinerlesesaal
Den ehemaligen Bibliotheksaal des
Augustinerklosters kennenlernen
Augustinerlesesaal; Führungsgebühr

Jeden Donnerstag, 18 Uhr
Führung durch den Prunksaal
Prunksaal; Führungsgebühr

Das Kulturprogramm sowie das Veranstaltungsprogramm für das Literaturmuseum und den Musiksalon lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

Informationen über aktuelle Lesungen, Konzerte, Führungen, Kinderveranstaltungen und besondere Höhepunkte erhalten Sie über unsere Homepage oder automatisch über den monatlichen **Veranstaltungsnewsletter**. Anmeldungen sind über das Formular auf www.onb.ac.at möglich.

Individuelle Führungstermine
können Sie telefonisch:
+43 1 534 10-464 oder per E-Mail:
kulturvermittlung@onb.ac.at vereinbaren.

BIBLIOTHEKSPROGRAMM

13. 12. 2016, 16 Uhr
**Das Datenbank-Angebot der Österreichischen Nationalbibliothek –
Vorstellung des Datenbank-Infosystems**
Moderne Bibliothek; Schulungsgebühr

17. 1. 2017, 16 Uhr
Vorstellung wichtiger Musikdatenbanken
Moderne Bibliothek; Schulungsgebühr

AUS- UND FORTBILDUNGSPROGRAMM

Universitätslehrgang Library and Information Studies 2017/2018

Um dem schnelllebigem technischen und inhaltlichen Wandlungsprozess im Informationssektor zu entsprechen, bedarf es permanenter Aus- und Fortbildung für den Berufsstand wissenschaftlicher Bibliothekar/wissenschaftliche Bibliothekarin. Die Universität Wien bietet dazu in Kooperation mit der Österreichischen Nationalbibliothek entsprechende Lehrgänge an.

Anmeldeschluss: 31. 5. 2017
Studienbeginn: 25. 9. 2017

Library and Information Studies (Grundlehrgang)

Dauer: 2 Semester

Abschluss: „akademischer Bibliotheks- und Informationsexperte / akademische Bibliotheks- und Informationsexpertin“

Anmeldeschluss: 31. 6. 2017
Studienbeginn: 31. 10. 2017

Library and Information Studies (Aufbaulehrgang)

Dauer: 2 Semester

Abschluss: „MSc Library and Information Studies“

Nähere Informationen www.onb.ac.at > Bibliothek > Ausbildung



Veranstaltungsorte

Prunksaal
Josefsplatz 1
1010 Wien

Moderne Bibliothek
Heldenplatz,
Neue Burg, Mitteltor
1010 Wien

Papyrusmuseum
Heldenplatz,
Neue Burg, Mitteltor
1010 Wien

Esperantomuseum
Palais Mollard,
Herrengasse 9
1010 Wien

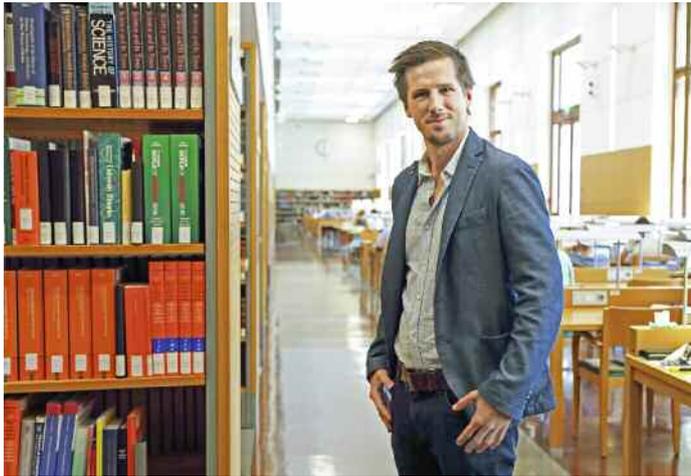
Globenmuseum
Palais Mollard,
Herrengasse 9
1010 Wien

Literaturmuseum
Grillparzerhaus,
Johannesgasse 6
1010 Wien

**Archiv des
Österreichischen
Volksliedwerkes**
Operngasse 6
1010 Wien

Nur nicht Däumchen-Drehen

Rund 700 Menschen besuchen täglich die 19 Lesesäle der Österreichischen Nationalbibliothek. Zwei von ihnen erzählen, warum sie gerade hier recherchieren.



Sebastian Wintschnig
im Hauptlesesaal am
Heldenplatz

Deadline-Junkie

„Ich bin ein Deadline-Junkie“, sagt Sebastian Wintschnig. „Ich brauche den Abgabedruck, um schnell und gut arbeiten zu können. Und dafür finde ich hier im Hauptlesesaal die idealen Bedingungen.“

Wintschnig studiert Politikwissenschaft an der Universität Wien und hat für seine letzte Seminararbeit über antisemitische Symbole drei Tage vor dem Abgabetermin mit der intensiven Vorbereitung begonnen. Online Bücher bestellen, um 9 Uhr in den Lesesaal kommen, die Bücher auf Schlüsselstellen durchlesen, aussortieren, neue Werke bestellen, Notizen machen, Zitate vermerken, Quellen recherchieren, neue Werke bestellen. Sowohl zur Geschichte der Symbole als auch zur unmittelbaren Gegenwart des Antisemitismus in den sozialen Netzwerken hat er in den Beständen reichlich Material gefunden. Und weil die Österreichische Nationalbibliothek – anders als viele andere Bibliotheken – eine Präsenzbibliothek ist, kann er auf dieses Material auch zumeist unmittelbar zugreifen.

Ähnlich ging es ihm auch bei anderen wissenschaftlichen Arbeiten zur EU oder zur Flüchtlingsfrage und der Rolle der NGOs. „Leichtfüßige Themen sind das nicht, aber ich studiere ja Politikwissenschaft nicht, um Däumchen zu drehen oder Altpapier zu produzieren.“ Seine Ziele nach dem Studium? „Ich bin begeisterter Europäer und möchte den Europagedanken unterstützen. Egal ob in Wien oder Brüssel.“

Haxenschmeißer

„Haxenschmeißer“ und „Bauernmadl“ findet man nicht überall. Auch der „Siebenschritt“ ist nur in wenigen Archiven dokumentiert. „Deshalb komme ich gerne ins Archiv des Österreichischen Volksliedwerks“, sagt Laura Unger. „Wo sonst finde ich so viel Quellen- und Forschungsmaterial über traditionelle Tänze?“

Die junge Wienerin studiert derzeit in Salzburg Tanzwissenschaft und lebte zuvor in Berlin. So bunt wie ihre Lebenssituation sind auch ihre Interessen: Einerseits beschäftigen sie Volkstänze als Künstlerin: „Ich konnte heuer z. B. am Tanzquartier

Wien ein Solo erarbeiten, in dem ich das Bewegungsmaterial von ‚Siebenschritt‘ neu choreografiert habe. Das war sehr faszinierend.“ Gleichzeitig interessieren sie die Tänze als Wissenschaftlerin: „Wie die Volkstänze Anfang des 20. Jahrhunderts dokumentiert und zum Teil instrumentalisiert, nach dem Zweiten Weltkrieg von der Bauernkammer vermittelt und über Volkstanzgruppen im ganzen Land weitergegeben wurden, das ist ein spannendes zeit-historisches Thema, das ich in meiner Masterarbeit untersuchen will.“

Woher dieses große Interesse am Tanz kommt? „Schon meine Großmutter aus dem Waldviertel hat viel getanzt und den ‚Siebenschritt‘ in eben jenen Kursen gelernt, die ich als ihre Enkelin jetzt wissenschaftlich nachzeichne.“ Das Tanzen liegt bei ihr quasi in der Familie.

Nähere Infos zu ihren Arbeiten finden Sie unter www.umtata.at ■

Laura Unger im Lesesaal des Archivs des
Österreichischen Volksliedwerks



Treten Sie näher!

Johanna Rait und Daniel Skina sind ExpertInnen für die Benützung der Österreichischen Nationalbibliothek. Sie geben dieses Wissen – und natürlich auch einige „Fun-Facts“ – bei zahlreichen Führungen am Heldenplatz weiter.

An die 2,8 Millionen Bücher befinden sich in 14 Meter Tiefe unter der Erde – und täglich werden es mehr. Damit sie zu ihren LeserInnen und wieder retour finden, sind zahlreiche Arbeitsschritte notwendig. Dafür zeichnet die Hauptabteilung Benützung und Information verantwortlich; unter- wie auch oberirdisch arbeiten dort über fünfzig MitarbeiterInnen. Johanna Rait und Daniel Skina sind zwei von ihnen, die zusätzlich auch Kinder, Jugendliche und Erwachsene durch die Benützungsbereiche am Heldenplatz führen.

Wie benütze ich die Österreichische Nationalbibliothek?

Skina: Das ist eine gute Frage, die wir immer wieder gestellt bekommen. Die Hemmschwelle für die Benützung einer so großen Bibliothek ist ja für viele anfangs recht hoch. Deshalb bieten wir regelmäßig Führungen durch die Bibliothek an – ober- wie unterirdisch. Dabei bringen wir unsere vielfältigen Serviceeinrichtungen näher und erklären auch die Arbeitsabläufe dahinter.

Wer interessiert sich für eine solche Führung?

Skina: Unser Publikum ist sehr gemischt, von Alt bis Jung, Einzelpersonen genauso wie ganze Schulklassen und es kommen auch immer wieder Kolleginnen und Kollegen aus anderen Bibliotheken. Neben den Überblicksführungen bieten wir speziell für Oberstufenklassen Schulungen zum Thema „Vorwissenschaftliches Arbeiten“ an. An ein paar Terminen im Jahr gibt es außerdem Kinderführungen durch den Bücherspeicher, die sehr beliebt sind.

Rait: Da die Kinder nur in Begleitung eines Erwachsenen teilnehmen können, kann es auch schon mal vorkommen, dass vier Erwachsene ein Kind begleiten: Sie



wollen unser unterirdisches Reich sehen und Bücher mit dem Bücherzug nach oben schicken. Manche habe ich sogar schon zweimal gesehen, weil sie vom Bücherspeicher so fasziniert waren.

Und was interessiert am meisten?

Rait: Lustigerweise stellen Kinder wie Erwachsene oft dieselben Fragen. Ganz oben auf der Liste: Was ist das kleinste, das größte, das dickste Buch? Wir haben deshalb im Bücherspeicher eine Auswahl an kuriosen und interessanten Objekten vorbereitet: vom Kinderbuch in Kurrentschrift über das Lehrbuch für Blindenschrift bis hin zum Mikrofiche. Kinder, die schon mit dem Internet groß geworden sind, staunen über diese Filmrollen, bei ihren älteren Begleitpersonen wecken sie eher nostalgische Erinnerungen.

Was lesen Bibliothekare eigentlich privat?

Skina: Mir hat es besonders die österreichische Literatur angetan, Thomas Glavinic

lese ich beispielsweise gerne. Hin und wieder kommt es auch vor, dass ich zu Kochbüchern greife – momentan schmökere ich gerne in „veganer Literatur“ und hole mir dadurch neue Inspirationen.

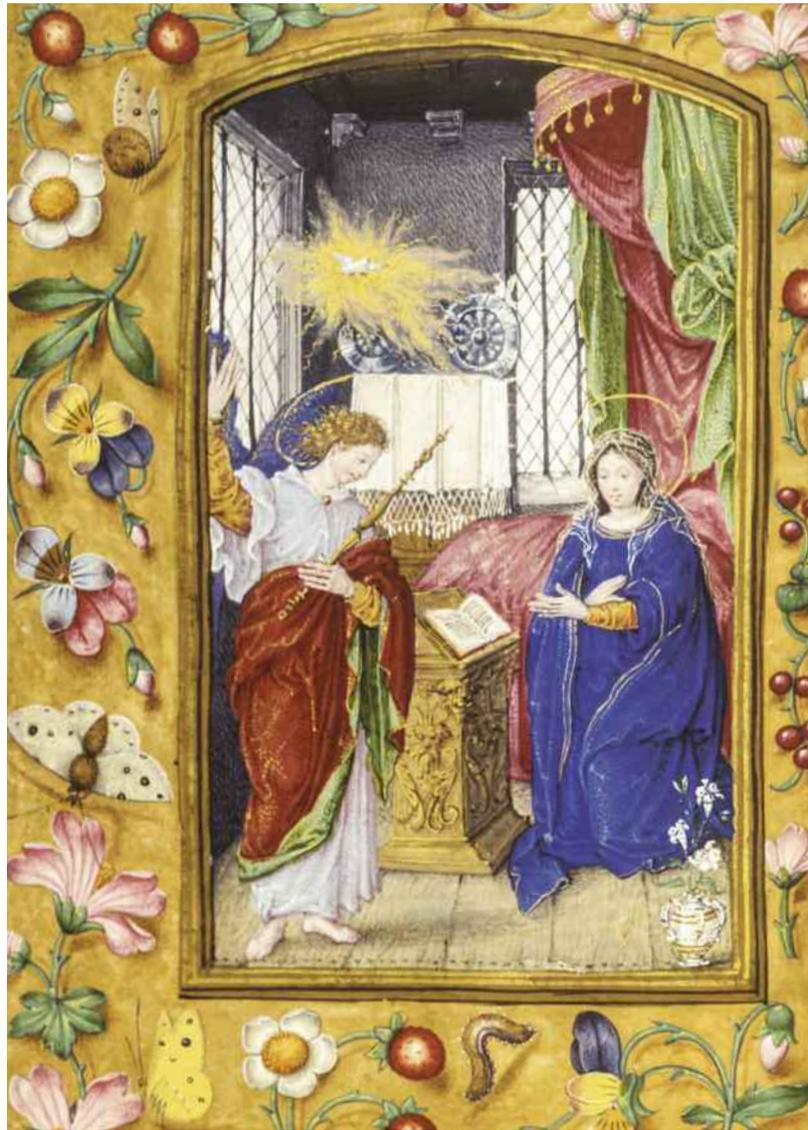
Rait: Kochbücher sind auch meine große Leidenschaft, wobei ich mich da nicht nur auf die pflanzliche Küche beschränke. Zum Geburtstag habe ich übrigens eine Buchpatenschaft zu einem Grazer Kochbuch aus 1875 geschenkt bekommen, das viele handschriftliche Notizen und ganze Menüpläne enthält. Meine Freunde und meine Familie wissen eben, womit sie mich beglücken können. ■

Johanna Rait ist seit 1992 in der Österreichischen Nationalbibliothek beschäftigt und setzt ihr umfangreiches Know-how als Abteilungsassistentin der Hauptabteilung Benützung und Information ein.

Daniel Skina ist seit zwei Jahren im Haus tätig. Als Teamleiter der Abteilung zeichnet er für sämtliche Serviceeinrichtungen und deren Arbeitsabläufe verantwortlich.



Verkündigung des Engels an Maria, Flandern, um 1530



Unter Bethlehems Stern. 24 Prachthandschriften aus dem Mittelalter
Österreichische Nationalbibliothek, **Prunksaal**, Josefsplatz 1, 1010 Wien